

nicht nur emsige, sondern auch nützliche Thiere. Die Fledermaus ist kein Vogel, sondern ein Säugethier.

Die schönsten und schmackhaftesten Fische halten sich in süßem Wasser auf. Die wildesten und blutigierigsten Thiere leben in heißen Ländern. Das erste, zweite und dritte Gebot handeln von den Pflichten gegen Gott. Nicht nur der Samen des Bilsenkrautes, sondern auch der des Stechapfels ist giftig. Das Gebet vor und nach dem Essen ist eine alte und löbliche Gewohnheit. Weder die Gefäße von Zinn noch die von Kupfer taugen zum Kochen saurer Speisen.

Der Esel geht zwar nicht schnell, jedoch sicher. Der Kampf mit unsern Reizungen ist nicht angenehm, aber heilbringend. Der Sperling verzehrt zwar manches Getreidekorn, aber auch manches schädliche Insekt. Die Geseze bestrafen nicht allein den Stehler, sondern auch den Fehler. Die Eltern Jesu freuten sich seines Verstandes und seiner Antworten. Im Alterthum bediente man sich im Kriege weder der Kanonen, noch der Flinten und Pistolen. Das kurische Haff gehört theils zum Königsberger, theils zum Gumbinner Regierungsbezirke. Die Kräfte wachsen durch Eintracht und werden durch Zwietracht geschwächt. Die Wolken schweben über uns in der Luft, bald hoch über den Köpfen, bald niedrig. Die Provinz Preußen führt vorzüglich aus: Getreide, Holz, Leinfaat, Borsten.

17.

Der deutsche Kaiser Maximilian der Erste schaffte das Faustrecht ab und führte die Posten ein. Die Weichsel entspringt auf dem Carpathengebirge und fließt von Süden nach Norden der Ostsee zu. Die gefüllten Kosen tragen keinen Samen, sondern pflanzen sich durch Schößlinge fort. Die Schwalben bauen ihre Nester theils an Häusern, theils an hohen Mauern, theils in der Erde und ziehen im Herbst fort. Die Wachteln halten sich in der Nähe von Getreidefeldern auf und suchen ihren Verfolgern zuerst durch Laufen, dann durch Fliegen zu entgehen. Der Sperling nistet in Thürmen, hohlen Bäumen und Dächern und nährt sich von kleinen Thieren, Getreide und Obst. Die Nachtigall hält sich auf dicht belaubten Bäumen, in Hecken und Gebüsch auf und singt weniger am Tage als gegen die Nacht. Die Störche nisten gewöhnlich auf den Giebeln der Häuser oder auf hohen Bäumen und ernähren sich von Fröschen, Schlangen und anderen Sumpsthiere. Der Nal lebt im Wasser und hat zum Unterschiede von den Schlangen einen breiten, fischartigen Schwanz. Die Fische halten sich im Wasser auf und sterben bald außerhalb desselben. Der Specht schlägt mit seinem Schnabel häufig an Bäume und frisst dann die herauskriechenden Holzwürmer. Die Spinnen fangen sich Insekten in ausgespannten Geweben und saugen ihnen das Blut aus. Der Hamster legt sich einen großen Kornvorrath